

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 180 (1907)

Artikel: So rhytte, so rhytte die chline Chind [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So rhytte, so rhytte die chline Chind,
 Wenn si no nid wizig sind,
 Wenn si größer wärde,
 So rhytte si uf Pfärde.
 Wenn si größer wachse,
 So rhytte si nach Sachse,
 Wo die schöne Meiteli
 U de Bäume wachse.
 Rhytti, rhytti, lare,
 Rhytte-n-isch nid g'fahre,
 Rhytte-n-isch e großi Freud,
 Het scho mänge z' Bode gleit.



Geuete Fuerma
 Mues e guete Wage ha,
 Mit vier starke Räder,
 Ge Geisle vo Räder,
 Sächs schwarzi Kappe,
 Geläderigi Chappe,
 De cha-n-er fahre
 Schritt u Trab,
 Bärge uf, Bärge ab,
 Hüft u hott, wie-n-er mou:

Aus „Alte u. neue Kinderlieder“
 Verlag von Stämpfli & Cie.

Vor der Himmelspforte.

(Parabel.)

Ein Erdenbürger war gestorben. Während man sich anschickte, seine irdische Hülle mit der dem hohen Ansehen des Verstorbenen entsprechenden Feierlichkeit zu bestatten, verlangte seine Seele vor der Himmelspforte Einlaß. Sankt Petrus mit der Wage und dem großen Buch, in welchem Söll und Haben eines jeden verzeichnet steht, fragte: „Du begehrt ins Paradies einzugehen? Kannst du dein Verlangen begründen?“ „Wie,“ entgegnete der Erdgeborene, „du fragst, du kennst mich nicht? Schlag' doch in deinem Buche nach! Ich bin N. M., der Mitbegründer von Anstalten für verwahrloste Kinder, für Taubstumme, Blinde, Blödsinnige, von Trinkerashlen, von Spitalern, von Schulen für Krankenpflegerinnen; ich war Ehrenmitglied verschiedener kantonaler und kommunaler gemeinnütziger Gesellschaften; ich gründete eine Kasse für Witwen und Waisen“ . . . N. M. hielt inne. „Noch immer siehst du mich erwartungsvoll an; ist denn das alles noch nicht genug?“ Sankt Petrus schüttelte bedenklich sein Haupt. Auf die Wage deutend bemerkte er: „Noch hat die Sündenschale das Übergewicht, sie ist allzusehr belastet von Eitelkeit und Ruhmsucht, welche die Triebfedern waren der meisten deiner guten Werke. Hast du nichts mehr vorzubringen?“ Kleinlaut erklärte N. M., die Abstinenzbewegung mit Wort und Tat unterstützt zu haben. Sichtbar wuchs das Gewicht der Schale des Guten. „Da war weder Gewinnsucht dabei, noch Ruhmbegierde, noch Eitelkeit; nur der Wunsch, dem menschlichen Elend entgegenzuwirken, trieb dich an. Aber immer noch ist die Sünden-

schale zu schwer.“ Der Verzweiflung nahe schwie N. M. lange. Dann flüsterte er fast hoffnungslos. „Ich war ein eifriger Förderer des Tierschutzes.“ Da schnellte die Sündenschale in die Höhe, das Gewicht der Schale des Guten war übermächtig geworden, Freude leuchtete aus Sankt Petrus' Antlitz, und er rief aus: „Tierschutz, ja! da ist weiter nichts als Spott und Hohn zu holen! Da setzest du dich offenen und geheimen Anfeindungen aus, sogar vor Racheakten roher Menschen, denen du entgegenträtst, warst du nicht sicher! Das alles hast du auf dich genommen aus reinem Mitleid mit Gottes gequälten stummen Geschöpfen, die doch frei sind von jeder Schuld; das tatest du aus lauter Gerechtigkeitsfönn und nicht deinetwegen. Gehe ein!“ Und die Himmelspforte öffnete sich dem Erdenbürger.

Harte Bedingung.

Wirt (zum Gast): „Halt! Du! so geht man nicht fort!“

Gast: „Sie unverschämter Kerl, wie kommen Sie dazu, mich per Du anzureden!“

Wirt: „Erst bezahlst Du, hernach sag' ich Sie zu Dir.“

Die gute Großmutter.

Lieschen: „Ach sieh, Großmutter, die vielen, vielen Sterne! Zähle sie mir doch einmal!“

Großmutter: „Warte, mein Kind, bis wir nach Hause kommen, ich habe meine Brille nicht da!“

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Ein Tischfreund sagte von sich: „Mein Vater aß viel und meine Mutter aß lang; ich schlage beiden nach.“